

# ARABER JOURNAL



ARABIAN HORSE  
EUROPE



Offizielles Organ der  
European Conference  
of Arab Horse  
Organizations

SCHAUEN/SHOWS

**VILHELMSBORG,  
MOOSLARGUE,  
MENTON,  
STRÖHEN**

SYRIEN/SYRIA

**WÜSTEN-SCHÄTZE  
DESERT TREASURES**

SPORT

**EUROPA-CHAMPIONAT IN STADL PAURA  
EUROPEAN CHAMPIONSHIPS AT STADL PAURA**



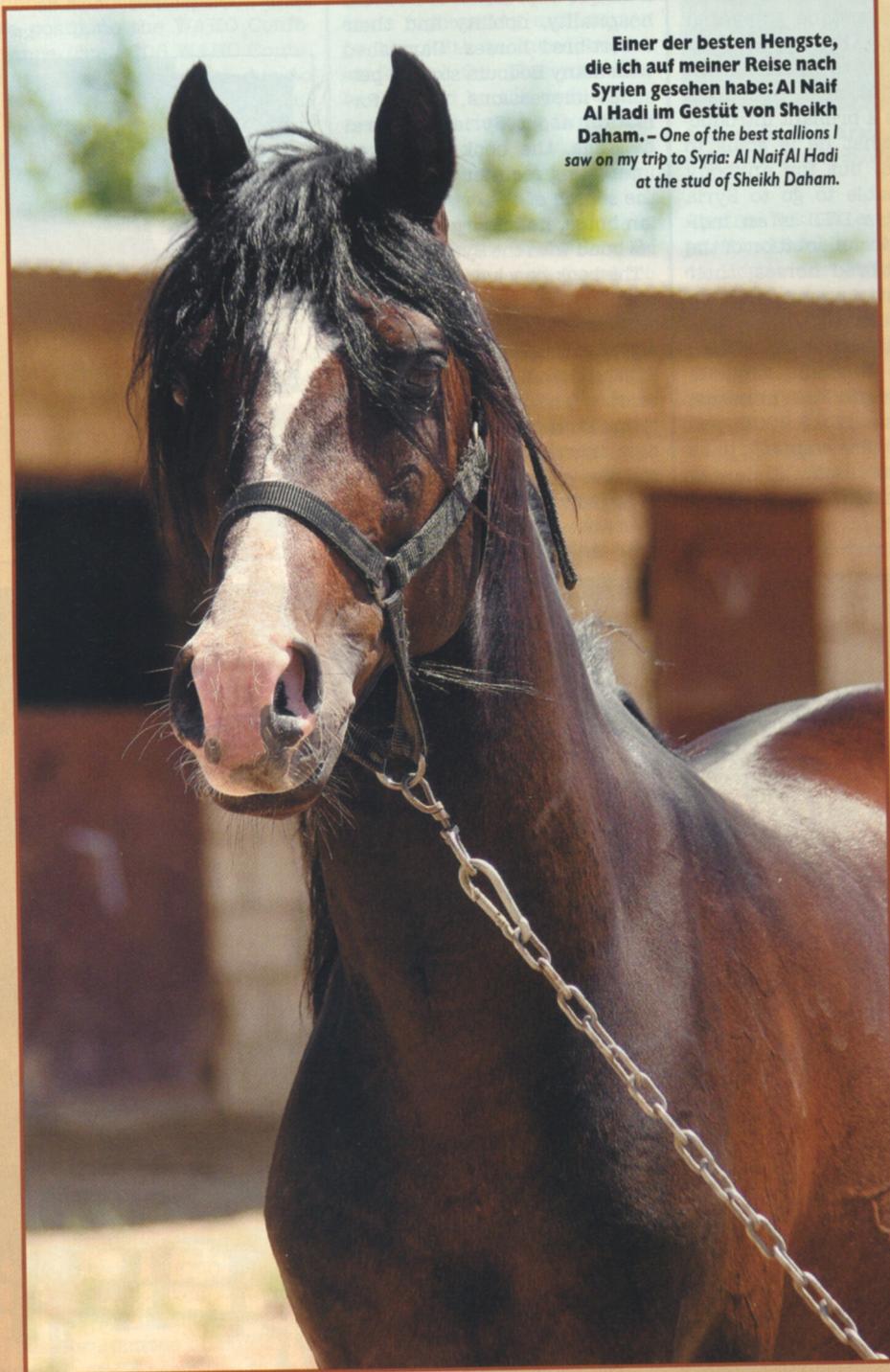
4 191145 806001

07

# In der Heimat des Arabischen Pferdes (II)

Im ersten Teil meiner Reise in die Al Jazīrah in Syrien lernten wir wahre Beduinen-Gastfreundschaft kennen sowie die harten Lebensbedingungen der letzten echten Wüstenpferde. Der zweite Teil bringt uns zu einigen wirklich schönen Pferden, die beweisen, daß das genetische Potential der Beduinenpferde noch immer existiert.

**Einer der besten Hengste, die ich auf meiner Reise nach Syrien gesehen habe: Al Naif Al Hadi im Gestüt von Sheikh Daham. – One of the best stallions I saw on my trip to Syria: Al Naif Al Hadi at the stud of Sheikh Daham.**



**W**ir übernachteten in Al Qamishli, einer kleinen Provinzstadt im östlichsten Zipfel Syriens, nahe der türkischen Grenze. Am nächsten Morgen fuhren wir wieder Richtung irakische Grenze, aber auf halbem Weg hielten wir im Gestüt von Sheikh Daham Ahmed Hadi Al Jarba. Man kann dies tatsächlich ein „Gestüt“ nennen, denn seine Hengste haben richtige Boxenställe. Sie warteten schon auf uns, angebunden, außerhalb ihrer Boxen – und wow! Das waren ganz andere Pferde als die, die ich bisher hier gesehen hatte.

## Arabisch durch und durch

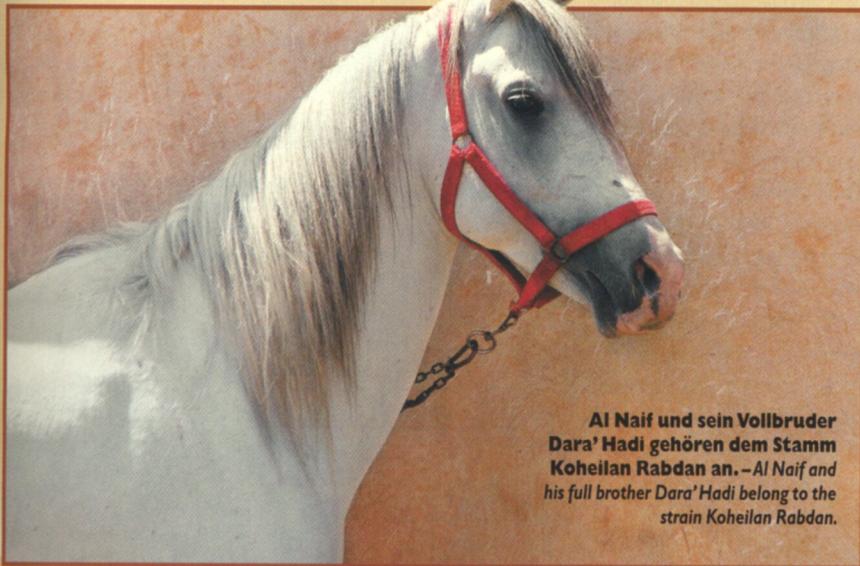
Die Hengste, die sofort meinen Blick auf sich zogen, war Al Naif Al Hadi und sein Vollbruder Dara' Hadi, beide logischerweise vom selben Stamm, Koheilan Rabdan. Mein Favorit war Al Naif, ein ausdrucksvoller, männlicher Hengst, typvoll, wenngleich mit geradem Profil, mit einer herrlichen braunen Jacke. Man konnte auf Anhieb sehen, daß er ein Araber war, durch und durch! Außerdem stand er auf vier korrekten Beinen, hatte einen herrlichen athletischen Körper und ein lebhaftes Temperament. Die Pfleger zeigten uns voller Stolz ihre Pferde, dennoch war es nicht möglich, bei der Vorführung einen



wirklichen Eindruck des Gangvermögens zu bekommen. In jedem Fall aber wurde deutlich, daß diese Pferde anders gehalten und gefüttert wurden als die Saklawi Marzakanis, die wir am Vortag gesehen hatten und die gehobelt und angebunden auf einem Feld standen. Al Naifs Vollbruder, der 13jährige Dara' Hadi, ist auch ein schöner Hengst mit gutem Ausdruck, gut aufgesetztem Hals, elegant und edel. Beide stammen von einem Fuchshengst namens Mash-hoor Shammar, geboren 1982, der in der Gruppe von Pferden war, die die WAHO 2002 anerkannte.

Andere Hengste, die ich hier kurz erwähnen möchte, waren der schwarze Nimrud, kleiner, kompakt und ausdrucksvoll, und der Schimmel Jimaz, wieder ein Koheilan Rabdan, aber nicht so gut wie Dara' Hadi. Einige Fuchshengste wurden uns vorgestellt, einer ein Koheilan Al Wati, der andere ein Hadban Enzahi. Die Hadbah Enzahieh-Stuten aber, die wir im Anschluß sahen, gefielen mir besser, insbesondere die Stute, die ein Fohlen von meinem Liebling Al Naif führte.

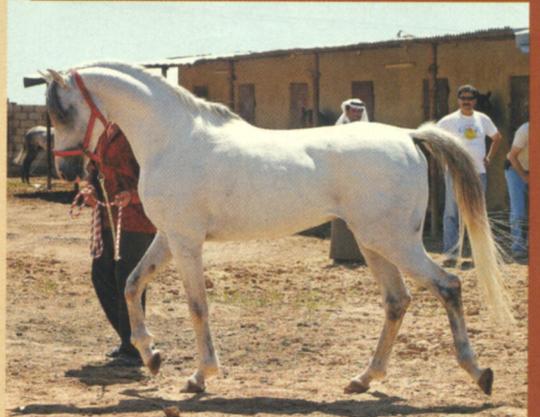
Die Stuten mit Fohlen waren in einem Auslauf untergebracht, wo sie etwas Schatten unter einem Baum finden und sich zumindest frei bewegen konnten. Die anderen Stuten und einige Jungpferde waren wie üblich in einem Feld angebunden und gehobelt. Hier sahen wir auch eine Vollschwester zu den beiden Hengsten, die 10jährige Bint Ar-Rayah, eine Fliegenschimmelstute mit kräftigem Körper, nicht so elegant im Hals wie ihre Brüder und leider etwas vorbiegig. Eine Reihe von Fuchsstuten stellten sich als Hadbah Enzahieh's heraus – kein Wunder, denn Sheikh Daham ist der Besitzer dieses Stammes. Einige braune Stuten waren Koheilet Al Watis, die meisten mit einem hübschen Kopf, aber etwas dickem Hals. Als wir zum Stall zurückkamen, waren die Hengste alle neben ihren Futtertrögen aus halben Fässern im Hof angepflockt, jeder außerhalb der Reichweite des anderen, aber natürlich konnten sie sich sehen und miteinander kommunizieren.



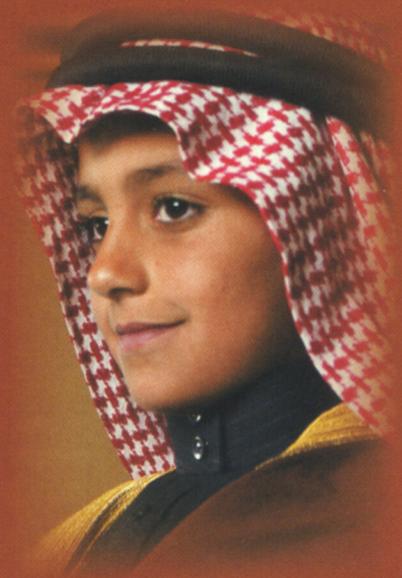
**Al Naif und sein Vollbruder Dara' Hadi gehören dem Stamm Koheilan Rabdan an. – Al Naif and his full brother Dara' Hadi belong to the strain Koheilan Rabdan.**



**Al Naif Al Hadi, Koheilan Rabdan Hengst/stallion**



**Dara' Hadi, Koheilan Rabdan Hengst/stallion**





**Jirnaz im Gestüt von Sheikh Daham reicht nicht ganz an die Qualität der beiden anderen Hengste heran. – Jirnaz at the stud of Sheikh Daham does not quite equal the quality of the two other stallions.**

### Wahre arabische Großzügigkeit

Ich warf einen letzten Blick auf Al Naif, und weiter ging es Richtung irakische Grenze. Als wir näher kamen, sahen wir einen LKW-Stau, den wir mehrere Kilometer auf der linken Spur überholen mussten, bis wir zu einer Kreuzung kamen, wo wir nach links abbogen, während es auf einem Schild hieß: „15 Kilometer zur irakischen Grenze“ – und 15 Kilometer LKWs, die auf die Grenzabfertigung warteten. Als Lastwagenfahrer braucht man hier viel Geduld, soviel ist sicher.

Unser nächster Stopp war bei Ali Al Hakem, einem kleinen Züchter und Besitzer des Koheilet Al Wati-Stammes. Er zeigte uns seine beiden Stuten und ein Jährlingsstüchchen, alle unverwechselbar arabisch, aber nicht von der Qualität der Pferde von Sheikh Daham. Während die Männer sich im Empfangsraum zum Tee niederließen, lud mich Ali ein, mit ihm zu kommen, um seine Frau und seine Schwestern kennenzulernen. Und wengleich die Unterhaltung ohne Dolmetscher etwas holprig war, so gelang uns dies doch „mit Händen und Füßen“ und viel Gelächter, denn seine Schwestern sprachen ein paar Worte Englisch. Als ihre Mutter hereinkam, kam mit ihr ein Dufthauch eines wohlriechenden Parfums – und ich sagte ihr dieses. Nach einer Weile verabschiedeten wir uns wieder,

und als ich gerade ins Auto steigen wollte, kam Ali und gab mir zu meiner Überraschung ein kleines Flakon dieses Parfums mit den besten Grüßen seiner Mutter – wieder einmal war ich von dieser ehrlichen arabischen Großzügigkeit peinlich berührt.

Einige Kilometer weiter, im „Dreiländereck“ der Türkei, Syriens und Iraks, besuchten wir einen kleinen Züchter, der eine Ma’anagieh Hadraouji-Stute hat, ein recht seltener Stamm. Vor vielen Jahren hatte seine Familie die Stammstute durch einen Raubzug (ghazu) von den S’baa-Beduinern erhalten, aber sie mussten sieben Kamele bezahlen, um auch ihre Herkunft zu erfahren. Seit dieser Zeit gehört der Stamm der Ma’anagieh Hadraouji den Nördlichen Schammar, und sie sind die einzigen Vertreter dieses Stammes.

### „Das beste Fohlen, das wir sahen“

Ich dachte an Raswan und seine Beschreibung der Ma’anagiehs und war mehr als nur positiv überrascht, als ich eine der besten Stuten sah, die wir bislang gesehen hatten: eine Stute mit gutem Hals, gut angesetzt, mit leichtem Genick, gutem Widerrist und Körper, mit exzellenter Kruppe und vier korrekten Beinen. Das Gesicht war vielleicht ihr Schwachpunkt, denn das Auge war etwas klein. Aber das Beste an ihr war das fünf



Tage alte Fohlen, das sie führte. Ein wirklicher Schatz, selbstbewußt und stolz, mit ausgezeichnetem Hals und einem sehr hübschen Kopf. Ich konnte mich kaum von ihm losreißen. Als wir wieder im Auto saßen, fragte Basil nur: „Und was meinst du?“ – „Das beste Fohlen, das wir bislang gesehen haben“, war meine Antwort in der Annahme, daß auch er das Fohlen meinte. Er war derselben Ansicht, und einige Telefonanrufe später gehörte der kleine Hengst ihm!

Wir fuhren weiter, hinauf in die Berge, um einen Halbbruder des kleinen Hengstchens zu sehen, der auf einer Schaffarm lebt. Die traditionellen Ziegenhaarzelte waren – wie es auch die Häuser sind – in ein Empfangszelt und ein Frauenzelt aufgeteilt. Die Frauen waren damit beschäftigt, die Schafe zu melken, und es war ein schier unglaublicher Anblick, etwa 50 Schafe aufgereiht an einer Schnur zu sehen, Kopf an Kopf, das eine von rechts, das andere von links, wie in einem Reißverschluss! Eine clevere Art sie in Reih' und Glied und still zu halten, denn das Melken ist bei Schafen nicht so sehr beliebt. Während wir im Zelt saßen, um auf den Jährlingshengst zu warten, genossen wir den unglaublichen Ausblick auf den Tigris und die türkischen und irakischen Berge im Hintergrund. Die Landschaft zeigte sich hier sehr viel grüner, verglichen mit der gelben und grauen Ebene, durch die wir am Vortag reisten. Hier oben bringt der Regen rund 500 mm Wasser im Jahr, und die Felder waren noch grün und nicht geerntet.

Der Jährlingshengst, den sie uns zeigten, war nett, aber nicht speziell. Wir waren uns alle sicher, daß man von seinem kleinen Bruder, den Basil sich gesichert hatte, mehr erwarten kann. Wir verließen die Farm Richtung Al Qamishli und fuhren durch üppige grüne Landschaft entlang der türkischen Grenze. Gelegentlich konnte man eine Ölpumpe sehen – das schwarze Gold ist eine der Einnahmequellen Syriens. Wir waren zum Abendessen bei Sheikh Hamed Al Daham Al Jarba in Al Qamishli eingeladen, der Onkel von Sheik Daham, dessen Pferde wir früher am Tag gesehen hatten. Das Abendessen war nicht ganz so „rustikal“ wie bei Sheik Damir am Vortag, da wir in sein Stadthaus eingeladen waren, aber wieder wurde ein Lamm für die Gäste geschlachtet, wie es in diesem Teil der Welt so üblich ist.

### „Sie ist in meinem Herzen registriert“

Am nächsten Morgen brachen wir früh auf, um vor der Hitze des Tages zu Sheikh Mezer Ojail Abdull Kareem's Stall zu kommen. Er ist der Anführer des Al-Jarba-Clans der Schammar Beduinen. Leider war der Scheich selbst nicht anwesend, und sein Pferdepfleger wußte nicht so recht Bescheid. Dennoch zeigte er uns eine 22jährige nicht registrierte Schimmelstute. Sie ist vom Stamm Obeyah Sheheilieh, und es ist gut möglich, daß diese Stute so reinblütig ist, wie die



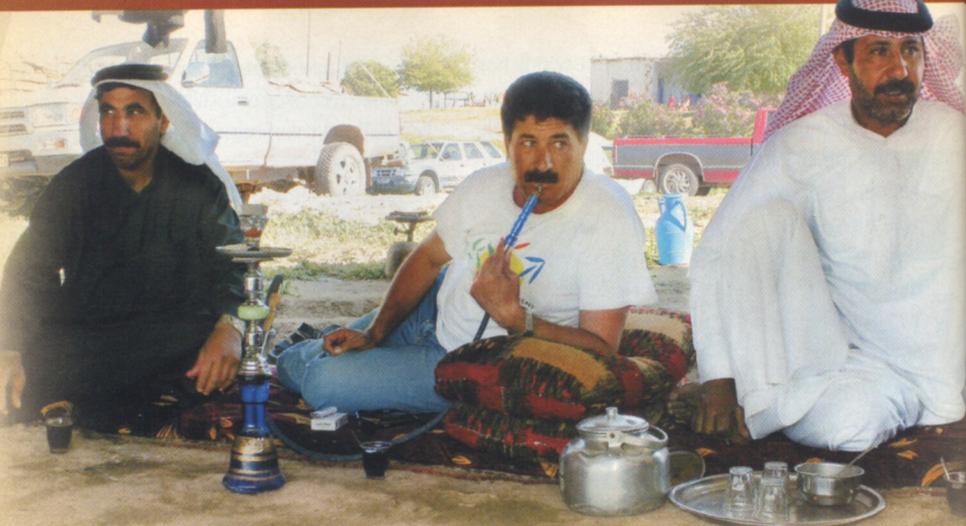
Bint Ar-Rayah, Koheiliet Al Rabbah Stute/mare



Stute mit Fohlen im Gestüt von Sheikh Daham/Mare with foal at the stud of Sheikh Daham



anderen WAHO-anerkannten Pferde hier, doch ihr Besitzer lehnte es ab, sie zu registrieren, weil er keinen Sinn darin erkennen konnte. „Sie ist in meinem Herzen registriert“, sagte Sheikh Mezer zu mir, „sie braucht in keinem Buch registriert zu sein“, erinnert sich Basil an die Unterhaltung damals, als er den Scheich fragte, warum er sie nicht registrieren lassen will. Der Stamm Obeyah Seheilieh gelangte in Sheikh Mezer's Familienbesitz vor etwa 400 Jahren von Sherif Barakat von Medina im Nedjd. Das war, bevor die Schammar vom Nedjd in das nördliche Syrien ausgewandert sind. „Es war ein großes Problem, als wir angingen, die Pferde für die WAHO-Anerkennung zu registrieren, daß die Besitzer den Sinn des Ganzen nicht verstanden haben. Ganz im Gegenteil, einige hatten den Verdacht, daß durch die Markierung (Brandzeichen), die Regierung eine Möglichkeit hätte, die Pferde an sich zu nehmen, die Besitzer zu enteignen und ihnen ihre Pferde wegzunehmen“, erklärte Basil Jadaan. „Es kostete viel Arbeit, die Beduinen davon zu überzeugen, daß die Registrierung ihrer Pferde dem Wohle der Rasse dient, denn nur durch die WAHO-Anerkennung wird die Welt darauf aufmerksam werden, welch Erbe noch immer hier in Syrien vorhanden ist“, fügt er hinzu. Das Prozedere, um ein Pferd im Stutbuch zu registrieren, war sehr streng: Nur Pferde, bei denen es keinerlei Zweifel in bezug auf ihre Reinheit gab, wurden akzeptiert. Die Besitzer mußten auf



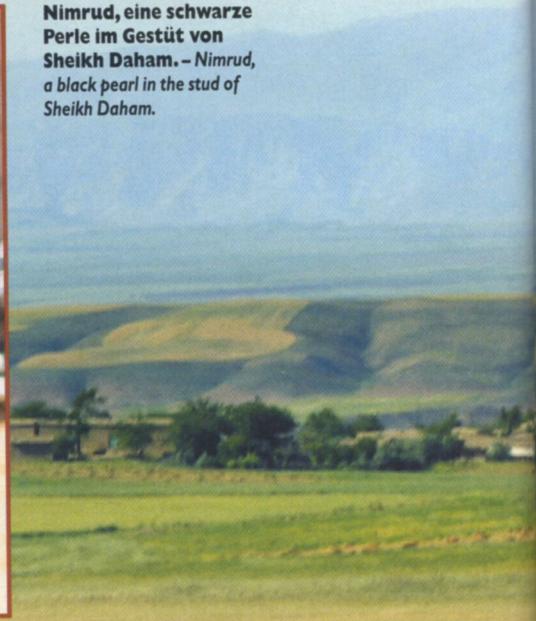
den Koran schwören, daß diese Pferde reinblütig sind und daß es tatsächlich die sind, die sie behaupten, daß sie es sind – und religiös wie diese Menschen hier sind, ist es undenkbar, daß sie falsches Zeugnis abgeben unter den Augen Allahs. Auch wirkt die „soziale Kontrolle“ hier, wo jeder jeden kennt, und natürlich ebenso seine Pferde. Bluttests wurden durchgeführt, um die Verwandtschaft zu bestätigen (Vater und Mutter, wenn sie noch lebten). Aber abgesehen von all diesen technischen Aspekten, muß man noch etwas anderes berücksichtigen: Diese Pferde sind ein Familienerbe, sie sind der Stolz und die Freude der Familie. Ein Besitzer würde sich selbst und seine Familie betrügen, wenn er versuchen

würde, zu manipulieren und ein „unreines“ Pferd als Vollblutaraber registrieren zu lassen. Auch muß man sehen, daß der wirtschaftliche Wert eines Pferdes nicht allzu groß war, denn es gab keine Pferderennen in Syrien – der Rennsport mit seinem vielen Geld ist die große Versuchung, die Reinheit zu manipulieren.

Wir mußten weiter, denn wir wollten noch einen „modernen“ Züchter in Dayr Az Zwar besuchen (dessen Pferde in der nächsten Ausgabe gezeigt werden sollen). Später auf unserem Weg zurück nach Damaskus, gerade bei Sonnenuntergang, erreichten wir die Wüstenoase Tadmor mit den Ruinen von Palmyra, gelegen etwa halbwegs zwischen den Ufern des Euphrats und der



**Nimrud, eine schwarze Perle im Gestüt von Sheikh Daham. – Nimrud, a black pearl in the stud of Sheikh Daham.**



Hauptstadt Damaskus inmitten der Wüste. Diese historische Stätte ist ein „Muß“ für jeden Syrien-Reisenden, und insbesondere bei Sonnenuntergang, wenn zudem gerade der Vollmond aufsteigt, hat dieser Ort eine ganz besondere Atmosphäre. Im 2. Jahrhundert n. Chr. war diese Oase ein Handelszentrum, durch welches Rom mit Gewürzen versorgt wurde, doch 500 Jahre später versank Palmyra in Vergessenheit. Was aus diesen Tagen übrigblieb, sind das beeindruckende Amphitheater, die Großen Kolonnaden und der Tempel von Baal – alle mit Sicherheit eine Reise wert.

Zurück in Damaskus machten wir Pläne, einige der Privatzüchter zu besuchen, die mit reinen syrischen Blutlinien züchten. Dies sollte mir einen Eindruck vom genetischen Potential der Pferde geben, die ich gerade in der Al Jazīrah gesehen hatte. Denn die heutigen Züchter in Damaskus züchten mit denselben Blutlinien, da sie mit Verwandten der Pferde, die ich gerade gesehen hatte, züchten, diese jedoch unter besseren Klima- und Futterbedingungen halten können. Der Unterschied ist beeindruckend. Aber mehr davon in der nächsten Ausgabe.

*(Fortsetzung folgt)*  
Gudrun Waiditschka

## Schreibweise und Transkription

Die Schreibweise von arabischen Wörtern und Namen in anderen Sprachen wie beispielsweise Englisch, Französisch oder Deutsch ist ein schwieriges Unterfangen. Man muß dazu verstehen, daß es keine einheitliche Definition gibt, wie man die Buchstaben oder Worte im Arabischen in eine andere Sprache transkribiert (überträgt), und so ist es im Grunde jedem Autor selbst überlassen, wie er niederschreibt, was er hört – und dieses wiederum hängt stark von seiner Muttersprache ab: Nehmen wir beispielsweise das Wort (Al) Jazīrah, welches die „Insel“ zwischen Euphrat und Tigris beschreibt (aber auch einen TV-Sender in Qatar). Hört ein Engländer [dʒaˈzi:ra], so schreibt er dieses Wort als „Jazee-rah“, ein Deutscher schreibt „Dschasirah“ und ein Franzose vermutlich „Djazirah“. Daher haben arabische Wörter, wenn sie einmal in eine andere

Sprache übertragen wurden, häufig eine andere Schreibweise. Das war auch früher schon so, und daher finden wir verschiedene Schreibweisen in verschiedenen Quellen für die gleichen Pferde- oder Stammesnamen. Abgesehen davon hatten auch die westlichen Sprachen früher keine definierte Schreibweise, so daß es jedem Autor selbst überlassen blieb, wie er gewisse Worte schrieb.

Um die Verwirrung möglichst gering zu halten, wurden in dieser Artikelserie die Stammesnamen so geschrieben, wie sie auch im syrischen Stutbuch geschrieben werden. Für die Pferdenamen jedoch war dies nicht immer möglich, und so mußte hier eine freie Transkription nach dem Gehörten angewandt werden. Ich bitte zu entschuldigen, wenn es dadurch nicht möglich ist, die Pferde im Stutbuch wiederzufinden ...

-gw-



Eine Koheilet Al Wati Stute/Mare

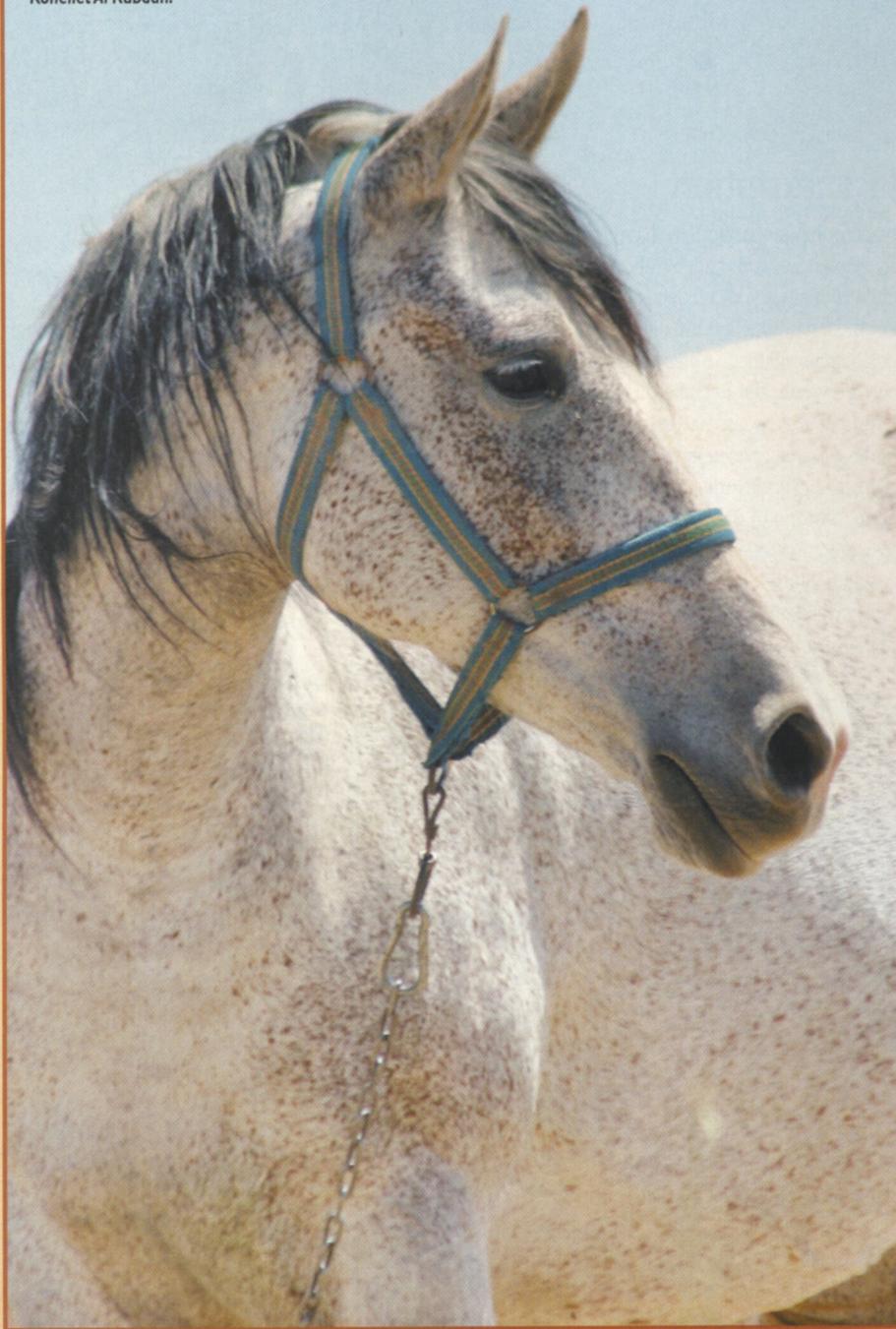


Stute im Gestüt von Sheikh Mezer/Mare at the stud of Sheikh Mezer

## *In the Homeland of the Arabian Horse (II)*

The first part of my trip to the Al Jazirah in Syria, introduced us to Bedouin hospitality and the harsh living conditions of today's last true desert horses. The second day is going to show us some really nice horses that prove that the genetic potential of the Bedouin horse still exists.

**One of the best mares at Sheikh Daham's stud, a Koheilet Al Rabdah. – Eine der besten Stuten im Gestüt von Sheikh Daham, eine Koheilet Al Rabdah.**



**W**e stayed in Al Qamisbli for the night, a little provincial town in the eastern-most tip of Syria, very close to the Turkish border. The next morning we were heading towards the Iraqi border again, but stopped half way through at the stud of Sheikh Daham Ahmed Hadi Al Jarba. It actually can be called a "stud" as his stallions do have real stables and box stalls. They were waiting for us already tied to the wall outside their box stalls – and, wow! these horses were quite different from what I had seen so far!

### *Arabian Through and Through*

The most eye-catching stallions were Al Naif Al Hadi and his full-brother Dara' Hadi, logically they were of the same strain, Kobeilan Rabdan. My favourite was Al Naif, an expressive, masculine stallion, typey, despite his straight profile, with a beautiful bay coat. It was easy to see that he is an Arabian through and through! Additionally, he was standing on four correct legs, had a beautiful athletic body and a lively temperament. The grooms took great pride in showing us the horses although it wasn't possible that way to make any real assessment of their movements. However, it became quite apparent that these horses were kept and fed differently than the Saklawi Marzakanis we had seen the previous day and which had been bobbed and pegged to the ground in a field. His full brother, 13-year-old Dara' Hadi, is also a nice-looking stallion with good expression



and well-set neck, elegant and refined. They were both sired by a chestnut stallion called Mash-boor Shammar, born in 1982, who was among the lot recognised by WAHO in 2002.

Other stallions worth mentioning are the black Nimrud, smaller in size, compact, and expressive, and the grey Jirnaz, again a Kobeilan Rabdan, but not as good as Dara' Hadi. Some chestnut stallions were introduced to us, one a Kobeilet Al Wati, the other a Hadban Enzabi. However, the Hadbab Enzabieh mares that were shown to us later were more to my liking, especially the one who had a foal at foot by my favourite Al Naif Al Hadi. The mares with foals we found in a paddock, slightly shaded in one corner by a tree, but at least they could move around freely. The other mares and some young stock were pegged to the ground in a

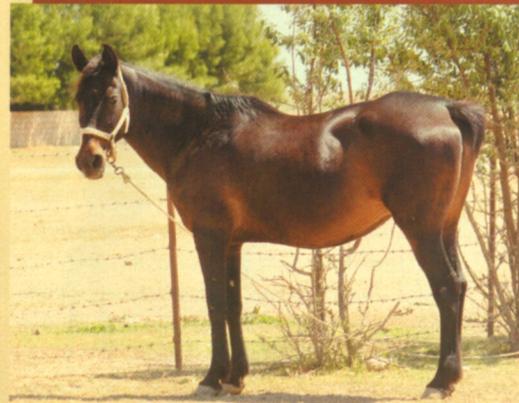
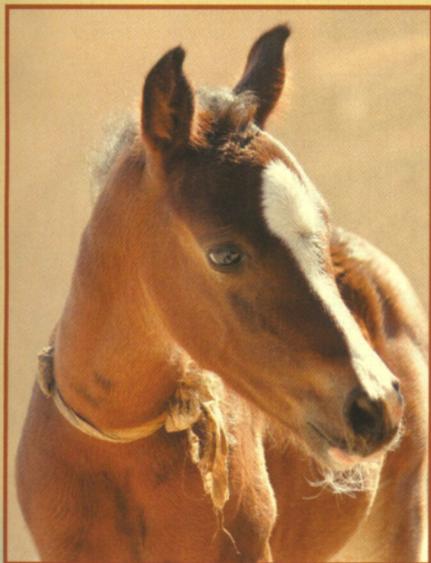
field of grain, the way we had seen it before, feeding on the crops like in paradise. Here we found a full sister of the two stallions, the 10-year-old Bint Ar-Rayab, a flea-bitten mare with a strong body, not as elegant in the neck as her brothers and unfortunately a bit over at the knees. A number of chestnut mares were of the Hadbab Enzabieh strain, of which Sbeikh Dabam is the strain owner. Some bay mares were Kobeilet Al Watis, most of them with pretty heads but thick necks. When we came back to the stallion barn, they were tied next to their barrel troughs in the central yard, each out of reach of the other, but of course they could see and communicate with each other.

### True Arab Generosity

I cast one last glance at Al Naif, and off we headed towards the Iraqi border. When we came closer we saw a queue of trucks that we had to pass for several kilometres on the left lane until we came to a crossing where we turned left, while to the right a sign said "15 kilometres to the Iraqi border" – and 15 kilometres of trucks waiting in a queue because of border control. As a truck driver, one needs to have a lot of patience in this country, that's for sure!

Our next stop was at Ali Al Hakem's place, a small breeder and the owner of the Kobeilet Al Wati strain. He showed us his two mares and a filly, all unmistakably Arabian, although not of the quality

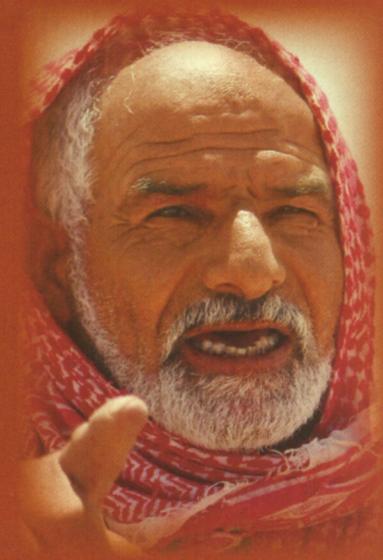
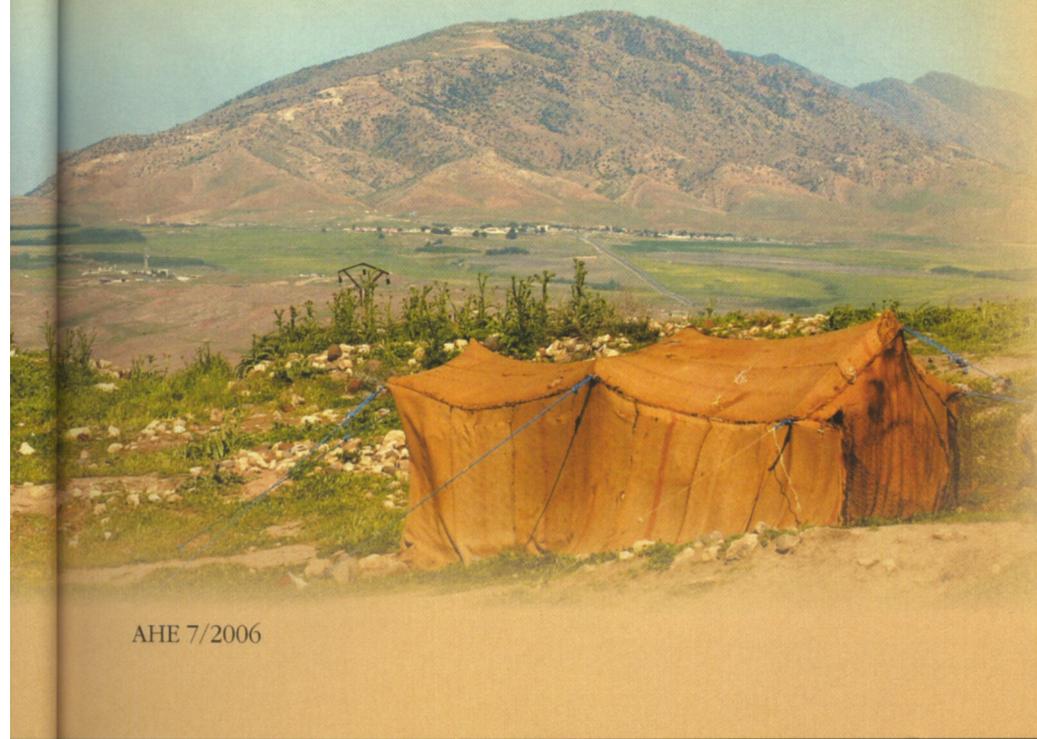
**The 5-day-old colt of a Ma'anaghieh Hedraouji, the best foal we saw on our trip. – Das fünf Tage alte Fohlen einer Ma'anaghieh Hedraouji, das beste Fohlen, das wir auf unserer Reise gesehen haben.**



A Kobeilet Al Wati mare/Stute



A Kobeilet Al Wati mare/Stute



of Sheikh Daham's horses. While the men gathered again in the reception room for their tea, Ali invited me to come with him to meet his wife and his sisters. Although conversation was tough without an interpreter we managed with "hands and feet" and much laughter, as his sisters spoke some words of English. When their mother came in, with her came a waft of a nice perfume – and I told her so. After a while we said good-bye and to my surprise, when I was about to get into the car, Ali came to me and gave me a little flacon of said perfume with the regards of his mother – again I was taken aback by this true expression of Arab generosity.

Some kilometres further towards the "three-country-corner" of Turkey, Syria and Iraq, we visited a small breeder with only one Ma'anaghieb Hadraouji mare, quite a rare strain. Back in the old days, the family of the strain owner got the foundation mare of this strain in a raid (ghazu) from the S'baa Bedouins, and they had to pay seven camels to get her provenance as well. Since then, the Ma'anaghieb Hadraoujis are with the Northern Shammar, who are the sole agent of this strain.

### "The Best Colt We've Seen"

Thinking of Raswan and his description of the Ma'anaghieb, I was more than pleasantly surprised to see one of the most well conformed mares we had encountered so far: A mare with a good neck, well set, light in the throat, good withers, good body with an excellent croup and four correct legs. Her face was not her strongest point, as the eyes were a little bit too small. However, although she herself was good, the best thing about her was the

little 5-day-old colt she had at foot. A real cutie, self-confident and proud, with an excellent neck, and a very nice head. I couldn't take my eyes off him. When we were back in the car, Basil asked me: "What do you think?" – "The best colt we've seen so far", I answered, assuming to what he was referring. He agreed, and a couple of phone calls later the colt was his!

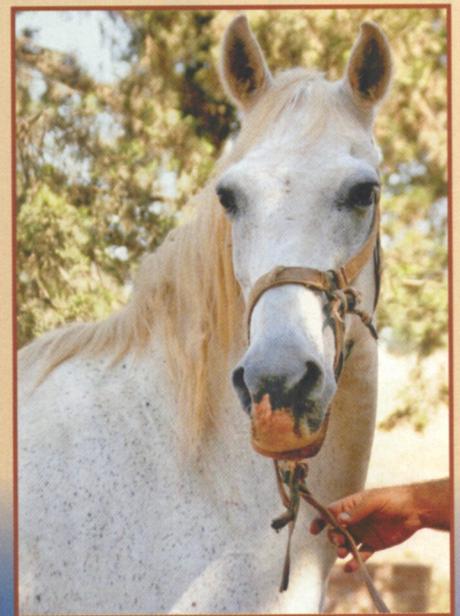
We were driving further up into the mountains to see a half brother (on the sire's side) of the little colt who was living at a sheep farm of the old traditional style with goat hair tents. The women were busy milking the sheep and it was an unbelievable sight to see around 50 sheep lined up head by head, one from the left, one from the right, like in a zipper! A clever way to keep them standing still for the daily procedure of milking, which generally isn't much in favour with sheep. While we were sitting in the tent to wait for the yearling colt, we were drinking tea and enjoying an unbelievable view towards the Tigris, with the Turkish and Iraqi mountains in the background. The landscape is quite green up here, completely different from the yellow and grey flat areas we had come through yesterday. Here, the rain brings about 500 mm water per year and the fields were not yet harvested.

The yearling colt which was presented to us was nice, but not special. However, we all agreed to expect more of his little brother whom Basil had secured for himself. We left for Al Qamishli and drove through lush green areas along the Turkish border. Occasionally, we came across some oil wells, one of Syria's sources of income. We were invited for dinner at Sheikh Hamed Al Daham Al Jarba's place in Al Qamishli, the uncle of Sheikh Daham, whose

horses we had visited earlier that day. The dinner was not quite as "rustic" as the one with Sheikh Daham the day before, because we were invited to his city home. But again a lamb was slaughtered for the guests, as is the custom in this part of the world.

### "She Is Registered in My Heart"

The next morning we had an early start to be at Sheikh Mezer Ojail Abdull Kareem's stables early in the morning before the heat of the day. He is the leader of the Al Jarba clan of the Shammar tribe. Unfortunately, the Sheikh himself was not present and the groom wasn't sure of what to do. However, he showed us some of the horses, one of which is a 22-year-old unregistered mare. She is a Obeyah Seheilieh and it's quite possible the mare is as much a



"She is registered in my heart" – but not in any studbook: An Obeyah Seheilieh of Sheikh Mezer. – „Sie ist in meinem Herzen registriert“ – aber nicht in einem Stutbuch: Eine Obeyah Seheilieh von Sheikh Mezer.

**One of the typey mares of Sheikh Mezer.** – Eine der typvollen Stuten von Sheikh Mezer.



purebred Arabian as any of the other WAHO recognised horses here, but the owner refused to register her, as he did not see any purpose in doing so. "She is registered in my heart" Sheikh Mezer told me, 'she does not need to be registered in any book', Basil recalls the situation when he asked him why he doesn't want her to be registered. Sheikh Mezer's family got the Obeyah Sebeiliab strain about 400 years ago from Sberif Barakat of Medina in Nedjd, which was before the Shammar migrated from the Nedjd to Northern Syria. "It was a major problem, when we started to register the horses for WAHO recognition, that the owners did not understand the purpose of it. Quite the opposite, some were suspicious that with marking (branding) them, the government would have a way to lay hand on them, expropriate the owners and take their horses", explained Basil Jadaan. "It took a lot of work to persuade the Bedouins that registration is for the benefit of the breed, as only through WAHO recognition the world will become aware of what heritage there is still left in Syria", he added. The procedures to register a horse in the studbook were quite severe: Only horses of which there was no doubt about their purity were accepted. The owners had to swear by the Koran that the horse is a purebred and that it is the one they claim it to be – and religious as these people are, it is unthinkable for them to give false testimony under the eyes of Allah. Also, "social control" works well, where everybody knows everybody else and his horses. Blood tests were conducted to confirm relationships (sire & dam, if they were still alive). But apart from all these technicalities, there is something else to be

considered: These horses are the family's heritage, their pride and joy. An owner would deceive himself and his family if he tried to manipulate and have a non-purebred horse registered as a purebred. Apart from that, the economic value of a horse was not all that great, as there was no racing in Syria – racing, with all the money involved, is the one big temptation to tamper with purity.

We had to move on, as we wanted to visit a "modern" breeder in Dayr Az Zaur (whose horses we will portray in the next issue). Further on our way back home, just when the sun set, we reached the desert oasis of Tadmor with the ruins of Palmyra, situated about half way between the banks of the Euphrates river and the capital Damascus in the middle of the desert. This historic site is a "not-to-be-missed" place on any trip to Syria, and especially the sunset and the rising full moon gave the place a very special atmosphere. In the 2nd century A.D. a trading base through which Rome was supplied with spices, the oasis sank into oblivion some 500 years later. What remains of that period today are the impressive Amphitheatre, the Great Colonnade, and the Temple of Baal – all definitely worth a visit.

Back in Damascus we made plans to visit some of the private breeders who breed with pure Syrian bloodlines. This should give an impression of the genetic potential of the horses which I had just seen in the Al Jazirah, because today's breeders in Damascus breed with the same bloodlines, as they bought relatives of the horses I had seen, but breed them under more favourable climatic and nutritional conditions. The difference is remarkable. But more about that in the next issue.

Gudrun Waiditschka  
(to be continued)



**Ma'anaghi Hedraouji colt/Hengstfohlen**



**A Ma'anaghieh Hedraouji mare/Stute**

all photos: G. Waiditschka

## Spelling and Transcription

The spelling of Arabic words and names in other languages such as English, French, or German is a difficult subject. One has to understand that there is no definition of how to transcribe letters or words from Arabic into other languages and so it is basically up to the author, how he writes down what he hears, and that depends very much on what language is his mother tongue: Let's take the word (Al) Jazirah describing the "island" between Euphrates and Tigris (and also known as a TV Station based in Qatar). Hearing [dʒa'zi:ra], an Englishman would write down "Jazeera", a German "Dschasirah" and a French probably "Djazirah". Thus, Arabic words, once they are transcribed into a "Western" language,

differ greatly. This was already the case in the old days, and that's why horse names or strain names differ from one source to the other. Apart from the fact that in former times not even the Western languages had a defined spelling, and so it was up to each author how to spell certain words.

To minimize confusion, the strain names in these articles are given as they are printed in the Syrian Studbook. However, for the horse names, this was not always possible and so a free transcription by hearing had to be used. Sorry, in case you cannot find the horse name in the studbook for this reason ...

-gw-